St. Peters-Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada $2.00 das Jahr, für die Ver. Staaten und das Ausland $2.50. Das Abonnement ist vorauszubezahlen.

Wegen Anzeigenraten wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag eintreffen. Adresse: St. Peters Bote, Münster, Sask., Canada.

1927 Kirchenkalender 1927

März	April	Mai
1. D. Albinus, B.	1. F. Hugo, B.	1. S. Philipp u. Jak., Ap.
2. M. Aschermittwoch	2. S. Franz v. Paula, Bek.	2. M. Athanas., B. K. L.
3. D. Kunigunde, Kaiserin	3. O. Palmsonntag	3. D. Kreuzauffindung
4. F. Kasimir, Bk.	4. M. Isidor, B. K. L.	4. M. Monik. Witw.
5. S. Joh. v. Kreuz, Kirchl.	5. D. Vincenz Ferr., Bek.	5. D. Pius V., Papst
6. O. Fridolin, Abt.	6. F. Wilhelmus, B.	6. F. Joh. Evang. vor Porte Latina
7. M. Thomas v. Aqu., Kirchl.	7. S. Herm. Joseph, O. Cist.	7. S. Stanislaus, B. M.
8. D. Joh. v. Gott, Orden	8. O. Palmsonntag, Palmweihe	8. O. Michael Erzengel
9. M. Franziska, Witw. Quat.	9. M. Hilarius, M.	9. M. Greg. v. Naz., B. Kirchl.
10. D. 40 Märtyrer v. Seb.	10. D. Palmsonntag	10. D. Antoninus, B.
11. F. Rosina, J. Quat.	11. M. Leo d. Gr., P. K.	11. M. Evellius, M.
12. S. Gregor d. Gr. P. Quat.	12. D. Julius, P.	12. D. Pankratius, M.
13. O. Christian, J. M.	13. F. Hermenegild, M.	13. F. Servatius, B.
14. M. Mathilde, Kaiserin	14. S. Gründonnerstag	14. S. Pontius, M.
15. D. Longinus, M.	15. O. Karfreitag	15. O. Joh. B. de la Salle, Bek.
16. M. Herbert, B.	16. M. Karsamstag	16. M. Joh. v. Nep., M.
17. D. Patricius, B.	17. D. **Ostersonntag**	17. D. Paschalis, Bek.
18. F. Cyrillus v. Jer., B.	18. M. Amadeus, Bek.	18. M. Erich, Kg. M.
19. S. Joseph, Bräut. Jesu	19. D. Ursmar, B.	19. D. Petrus Cel., P.
20. O. Gertrud, J.	20. M. Theotimus, B.	20. F. Bernardin, Bek.
21. M. Benedikt, Ordn.	21. D. Anselm, B. K. L.	21. S. Felicitas, M.
22. D. Katharina v. Gen., J.	22. F. Leonidas, M.	22. O. Julia, J. M.
23. M. Nik. v. d. Flüe, Bek.	23. S. Georg, M.	23. M. Desiderius, B.
24. D. Gabriel, Erzengel	24. O. Fidelis v. Sigm., M.	24. D. Maria, Hilfe d. Christen
25. F. Mariä Verkündigung	25. M. Marcus, Evangelist	25. M. Gregor VII., P.
26. S. Ludger, B.	26. D. Klemens, P. M.	26. D. Christi Himmelfahrt
27. O. Joh. v. Damask., Kirchl.	27. M. Theophilus, B.	27. F. Beda, Bek. K. L.
28. M. Joh. v. Kapistran, Bek.	28. D. Prakedes, Kirchl. Bek.	28. S. Augustinus v. Cant., B.
29. D. Eustrat, Abt.	29. F. Katharina v. S., J.	29. O. Magdal. v. Pazzi, J.
30. M. Quirinus, B.	30. S. Sophia, J. M.	30. M. Fer. V. m.
31. D. Balbina, J.		31. D. Petronilla, J.

Gebotene Feiertage.

Fest der Beschneidung des Herrn, Neujahr, Samstag 1. Januar.
Fest der Hl. Drei Könige, Donnerstag 6. Januar.
Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag 26. Mai.
Fest Allerheiligen, Dienstag 1. November.
Fest der Unbefl. Empfängnis Mariä, Donnerstag 8. Dezember.
Weihnachtsfest, Sonntag 25. Dezember.

Gebotene Fasttage.

Aschermittwoch, 2. 11. 12. März.
10. 11. Juni.
21. 23. 24. September.
14. 16. 17. Dezember.
Quatagige Fasten: 2. März bis 17. April.
Vigil von Pfingsten, 4. Juni.
Vigil von Weihnachten, 24. Dezember.
Vigil von Mariä Himmelfahrt, 14. August.

Welt-Rundschau

Gottes und die Kirche in Mexiko.

(Fortsetzung von Seite 1.)

des Mitkaisers, eines geschworenen New York-World nach dem Berichte Gerichtsendes, gelang es, Diokletianus und ein chinesischer Arbeiter waren Feuersbrunst an und wurde den Kai- wegen irgendeiner Kleinigkeit in ei- ser zu überzeugen, daß die Christen ne Wortwechsel geraten, der nach die Tat verübt hätten und ihn nach und nach sehr hitzig wurde. Von dem Leben trachten. Das machte Neugierigen, die sich um die zwei ihn zu dem grausamen und hart Streitenden ansammelten, nahmen bedrängten Verfolger, unter dem die Partei. Das richtete sich Christen zu leiden hatten. Nimmer natürlich meist nach der Nationalität mag es nicht, daß Gottes Feinden der Streit in eine gro- der Kirche noch zu langsam Schlägerei aus, und es wäre fast und rücksichtsvoll gegen das Chri- zu einem Volksaufruhr gekommen. stentum in Mexiko vorging, so daß Die Nervosität der gegenwärtigen sie es für notwendig erachteten, ihn Lage trug das Ihrige zum Ernste durch eine empörende Missetat, die des Vorfalles bei, aber er hatte sie der Kirche in die Schuhe schoben, auch für sich keinen fremdenfeindli- zu größerer Tätigkeit aufzustacheln. chen Hintergrund. Zu anderen Zei- Doch, wie gesagt, Gottes bedurfte ei- ten kam derartiges wiederholt vor, ner solchen Anregung nicht. Haß ge- ohne daß jemand Notiz davon nahm. gen die Kirche und der Wunsch, sie Jetzt aber wird alles gleich zu einer aus Mexiko zu verbannen, ist ihm internationalen Affäre aufgebauscht. zu sein eigenste Herzenssache.

Die Sache wird in dem Sonderbericht eines Korrespondenten an die

Der Korrespondent selbst nennt diese Sache eine Sensation und fügt die Warnung bei: „Die Tendenz, Zusammenstöße zwischen Chinesen und Ausländern aufzubauschen, **wird weiter verfolgt.**" Diejenigen, welche den Weltkrieg miterlebt und sowohl die Kriegsgeschichte als auch die Geschichte nach dem Kriege aufmerksam verfolgt haben, sollten dieser Warnung kaum bedürfen. Und doch ist sie auch für diese zeitgemäß. Denn der Mensch ist sehr vergeßlich. Somit wird es gut sein, beim Lesen der aus China kommenden oder von China handelnden Berichte sich zu erinnern, daß die am meisten beteiligten Nationen seit mehr als zehn Jahren eine ungemeine Geschicklichkeit in der Propaganda entwickelt haben. Man kann nicht erwarten, daß sie sich auf einmal sich einer strengen Sachlichkeit befleißen sollen. „Die Katze läßt das Mausen nicht."

Sehr Bemerkenswertes hat sich im Laufe einer Woche in China nicht ereignet. Doch ging überall die Entwicklung langsam voran, die bereits kommenden Ereignissen den Weg ebnen. Wie zu erwarten war, hielt der extreme Flügel der Nationalisten in Hankow die Beschlüsse der Generalstaaten von Nanking nicht für gut, sondern zahlte sie mit gleicher Münze zurück. Sie setzten Chiang Kai Shek als Oberbefehlshaber ab und erklärten seine Verhaftung und Bestrafung. An seiner Stelle übertrugen sie den Oberbefehl dem „kühnen" General Feng Yu Hiang, ernannten den General Tiang Tseng Chi, den militärischen Gouverneur der Provinz Honan, an die Seite und gaben zugleich den Befehl erteilt, gegen Chiang zu marschieren. Diese Beschlüsse haben ebenso große, oder vielmehr ebenso geringe Bedeutung wie jene von Nanking, abgesehen davon, daß beide den Bruch zwischen den Extremen und Gemäßigten innerhalb der Reihen der Südlichen besiegeln. Auf die künftige Entwicklung wird dieser Bruch den größten Einfluß ausüben, da jetzt nicht mehr der solide Süden gegen den Norden steht, sondern jeder der südlichen Flügel gegen zwei Feinde zu kämpfen hat. Jedenfalls ist es ein großer Gewinn für den Norden und noch mehr für die Ausländer, die deshalb auch in Zukunft weniger als bisher zur Nachgiebigkeit bereit sein werden.

Die Entsendung von Schiffen und Truppen nach dem Osten, besonders von England und Amerika, nimmt ihren Fortgang und deutet darauf hin, daß die Nationen wenig Vertrauen auf eine friedliche Schlichtung der Streitfragen haben. Es verlautete seit Mitte April im Hafen von Southampton, England, eine Eskadron der Royal Artillery, zwei Batterien von Feldartillerie und eine Kolonne des Army Service Corps mit 50 Lastkraftwagen, die ein ganzes Bataillon Infanterie 30 bis 40 Meilen weit die Stunde befördern können. Die neue Note ist dem Außenminister Chen von Hankow von der Regierung noch nicht zugestellt worden. Der Grund der Verzögerung liegt, wenn eine halboffizielle japanische Depesche überlaßt ist, in Amerika. Die Ver. Staaten sind der Entsendung eines wirklichen oder scheinbaren Ultimatums, mit Androhung von Sanktionen, abgeneigt. Somit glaubt die Depesche, daß die neue Note einfach auf den drei Forderungen der ersten Note bestehen werde. Was aber, wenn Chen auf seinem ablehnenden Standpunkt beharren und seine Gegenforderungen wiederholen wird? Sollte vielleicht etwas Wahres an dem Manifesto der politischen Organisationen von Kanton sein, das besagt, daß England im Falle der Ablehnung beabsichtige, Shanghai und Nanking zu besetzen? Manchem Engländer wird es unbegreiflich sein, daß, trotz der Nachrichten über die wiederholte Beschießung amerikanischer Schiffe auf dem Yangtse-Flusse die Ver. Staaten so zurückhaltend sind.

Die Affäre mit dem Ueberfalle der russischen Gesandtschaft in Peking durch die chinesischen Behörden und der Beschlagnahme von Schriftstücken ist noch nicht beendigt. Peking lehnte die Herausgabe der Dokumente ab, mit der einfachen, aber für Moskau unerträglichen Begründung, man sei mit der genauen Prüfung derselben noch nicht zu Ende. Daran wird eine Belehrung gefügt, die Rußland auch in anderen Ländern längst verdient hätte: „Es ist wahr, Diplomaten erfreuen sich besonderer Immunitäten und Privilegien, aber das gibt ihnen kein Recht zu ungesetzmäßigen Praktiken". Dann heißt es weiter: „Schon eine oberflächliche Untersuchung brachte Waffen zum Vorschein und die Dokumente offenbaren augenscheinlich, daß kommunistische Propaganda und eine ausgedehnte Korrespondenz mit vielen Orten des Landes unterhalten wird. Der Zweck derselben ist die Untergrabung der Autorität der chinesischen Regierung." Mit Argumenten wird die Sowjet-Regierung hierauf nicht wohl antworten können, und es ist zum mindesten zweifelhaft, ob sie gegenwärtig mit Waffengewalt zu antworten bereit ist. Interessant ist, was der Manchester Guardian über die Teilnahme der Mächte am Vorgehen der Pekinger Regierung zu sagen hat. Er schreibt: „Die britische und alle anderen auswärtigen Mächte scheinen sich selbst vollständig ins Unrecht gesetzt zu haben, wenn sie, wie die Berichte lauten, den Ueberfall auf die Gesandtschaftsgebäude der Sowjet-Regierung in Peking durch den General Changtsolin gutgeheißen haben." Gewiß haben sie dadurch einen sehr gefährlichen Präzedenzfall geschaffen. Aber, ohne daß sie darüber ein Wort äußerten, werden sie durch die Gutheißung wohl ihren Gedanken Ausdruck verliehen haben: die Mächte liegen in China im Kriege mit Rußland und im Kriege ist alles erlaubt, das Nutzen bringt.

Allen Anzeichen nach zu urteilen, bereitet sich Chiang Kai Shek vor, seinen Marsch nach dem Norden wieder aufzunehmen. Zugleich ist es nicht ausgeschlossen, daß seine Vorbereitungen eher einem baldigen Angriff auf Hankow gelten. So fassen die Machthaber von Hankow selbst die Sache auf und treffen hastige Gegenvorbereitungen. Die Nördlichen, die sich in Pukow, am nördlichen Ufer des Yangtse, Nanking gegenüber, festgesetzt haben, sind unterdessen nicht untätig gewesen. Schüsse wurden zwischen den Batterien von Pukow und Nanking häufig gewechselt. Am 25. April nachts wollten die Nördlichen einen Ueberfall auf Nanking machen, der aber vollständig mißlang. Etwa 2000 Soldaten beabsichtigten auf zwölf Booten, die mit drei Schleppern über den Fluß gezogen werden sollten, am südlichen Ufer zu landen. Scheinwerfer jedoch verrieten vorzeitig den Versuch und die Batterien von Nanking versenkten die 12 Boote mit den 2000 Soldaten. Für einige Zeit braucht nun Chiang Kai Shek von dieser Seite keine Ueberraschung mehr zu befürchten.

China

Vor kurzem war berichtet worden, daß in Hankow die Volksstimmung den Japanern so feindselig geworden sei, daß diese sich bereit machten, samt und sonders die Stadt zu verlassen, nachdem Frauen und Kinder bereits nach Japan zurückgeschickt worden seien. Eine große anti-japanische Demonstration habe überall eingesetzt. Die Mächte haben deshalb eine Warnung nach Hankow gesandt und Japan habe erklärt, daß es seine dortige Konzession um keinen Preis aufgeben werde. Und mehr dergleichen.

Mysterium der hl. Messe

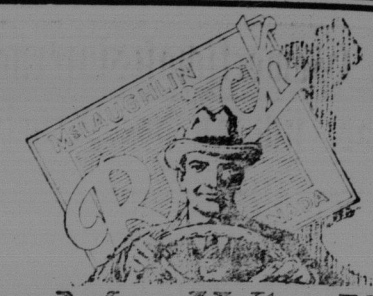
(Fortsetzung von Seite 1.)

Gewiß, in im heiligen Meßopfer der Hauptopferer und die Hauptopfergabe Christus. Ist es doch die Erneuerung des Kreuzopfers. Aber Christus will sich nicht allein opfern. Eben dadurch unterscheidet sich das himmlische „Opfer" Christi vom Opfer des eucharistischen Christus, daß er da als Haupt des mystischen Leibes opfert, sein Opfertreiben mit dem Opfertreiben der Glieder, das ist der Christen, zu einem großen liturgischen Opfer verbindet. Es ist nicht Christus schlechthin, der opfert, sondern der erweiterte, mystische Christus. Christus erscheint, wie ein Theologe geistvoll es ausdrückt, als ein „Wir". Eben als „primogenitus in multis fratribus" — „als der Erstgeborne unter vielen Brüdern" (Röm. 8, 29). Was ist das doch für eine ergreifende Tatsache! Christus gibt uns in der heiligen Messe seine über alle Maßen kostbare und Gott wohlgefällige Opferhingabe gewissermaßen in die Hand, damit wir sie zu unserem eigenen armseligen Opfertreiben hinzulegen. Wie etwa der ältere Bruder zum Kleineren sagt, wo es eine schwere Arbeit zu leisten gibt: „Da packmal an und schau, was du leisten kannst. Ich helfe dir schon, daß es genügt." So Christus zu uns. Nicht um uns von der Opferpflicht zu entbinden, gibt er uns im heiligen Meßopfer die erhabenste Opfergabe in die Hand, sondern damit wir alle unsere Kräfte anspannen, mit ihm, seiner würdig zu opfern. Die Menschheit vor Christus sehnte sich nach einer „oblatio munda", einem „sacrificium justitiae", (eine reine Darbietung, ein Opfer der Gerechtigkeit). Die ganze Schöpfung suchte sie gewissermaßen danach ab: zu so schrecklichen Opferarten, wie Kinderopfer, Gattenopfer verirrte sie sich in diesem Drange. Solcher Sorge sind wir nun ledig. Christi Opfergesinnung, sein Fleisch und Blut als Opfergabe sind Gott immer über alle Maßen angenehm, sind ein Opfer, wie wir es uns würdiger, erhabener gar nicht denken können. Aber eines muß nun unser Streben sein, daß wir uns, an diesen erhabenen Opferpriester und seine Gabe angelehnt, in die Höhe arbeiten, das ist es. Wir werden später sehen, wie die ganze Vormesse mit ihren vielen Bitten, Lesungen, Zeremonien nach dieser Würdigkeit, mitzuopfern, ringt.

Was ist es nun, was wir zu Christi Opfergabe hinzulegen sollen? Der heilige Paulus hat es uns oben angegeben: Unser Gebet, Wohltun, Lieben, Arbeiten, Leiden, kurz unser ganzes religiös-sittliches Leben. Was wir den Tag hindurch tun werden im Dienste Gottes, das sollen wir in der Frühe beim heiligen Meßopfer Gott darbringen — diese kleine, aber von Gott geforderte Gabe vereinigend mit Christi überreicher Gabe. Das ist das geheimnisvolle „Ergänzen, Vollmachen, was an Christi Leiden und Opfertat noch fehlt", von dem der Apostel spricht (Col. 1, 24). Ergänzen — nicht, weil Christi Opfer in sich nicht hinreichend wäre. Nein, über die Maßen hinreichend ist es. Millionen schöpften schon aus diesem Born, Millionen werden noch schöpfen und noch immer dehnt er sich gleich unermeßlich tief. Aber deshalb „ergänzen", damit wir Christi herrliches Opfer zu **unserem** Opfer machen. Wenn ein Israelit im Alten Bund ein Opfer darbrachte ohne die entsprechende Opfergesinnung, so war das eine leere Zeremonie, kein Opfer. Denn es fehlte das Wesentlichste, die Seele des Opfers, eben jene innere Hingabe, als deren Symbol, sichtbare Verkörperung die Zeremonie allein Sinn hat. In ähnlicher Weise ist auch beim Meßopfer unsere Opferhingabe, unser Eingehen in Christi Opfer notwendig, wollen wir dieses Opfer Christi uns aneignen, zu unserem Opfer machen und damit unsere Opferpflicht genügen. Und nur in dem Maße, als wir eingehen, nehmen wir teil an der Opferfrucht.

(„Schönere Zukunft.")

(Fortsetzung folgt.)



The Men Who Know McLaughlin-Buick Best

Es ist vor dem Mann hinter dem Rade, von dem die aufrichtigsten Worte der Wertschätzung über das McLaughlin-Buick Automobil kommen. Es ist der Erfahrung u. dem Urteil des Mannes zu verdanken, der das McLaughlin-Buick kennt, daß dieses Automobil der Maßstab geworden ist, durch den alle anderen Automobile abgeschätzt werden — eine buchstäbliche Basis des Vergleiches in Automobilwerten.

Jahr auf Jahr, vermittelst beständiger Verbesserung in Einzelheiten, ohne jedoch an den unveränderlichen Prinzipien der Konstruktion und Güte des McLaughlin-Buick zu rütteln, hält McLaughlin-Buick seinen unbestreitbaren Vorrang unter den erstgradigen Automobilen aufrecht und verstärkt denselben; überdies wächst die Zahl derjenigen, die hoch von McLaughlin-Buick denken, weil sie wissen und erfahren haben, daß McLaughlin-Buick Komfort, Schönheit, Leistung und Dauerhaftigkeit bietet.

Dem Urteilsspruch des Besitzers eines McLaughlin-Buick Automobils vertraut McLaughlin-Buick zuversichtlich seine Sache.

STANDARD MOTORS, — Humboldt, Sask.

Dealers for McLaughlin & Pontiac,

McLAUGHLIN-BUICK

MF-2116

WHEN BETTER AUTOMOBILES ARE BUILT McLAUGHLIN-BUICK WILL BUILD THEM

PRODUCT OF GENERAL MOTORS OF CANADA LIMITED

Barmherzigkeit

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Eine schöne Legende erzählt: — Als unser Herr und Heiland auf dem Oelberge seine bittere Todesangst erlitt, da drang ein Tropfen von dem Blute, das ihm über die Stirne rann, in die Erde hinein und vermischte sich mit ihr. Aus diesem heiligen Boden zog ein junger Oelbaum seine Nahrung, und als dieser Baum groß geworden war, da fällte man ihn und zimmerte allerlei Gegenstände aus seinem Holze. Auch ein kleines Kreuz ward daraus gefertigt, und später nahmen es Kreuzfahrer mit sich ins Abendland. Es kam in viele Menschenhände und dann auf mancherlei Umwegen in ein Kloster des heiligen Franz v. Assisi, dessen Mönche sich durch ihren heiligmäßigen Lebenswandel auszeichneten. Und dort geschah eines Tages Wunderbares an diesem Bildnis des Gekreuzigten. Als einer der Mönche, ein heiliger Greis, davor kniete und betete, siehe, da weinte das Heilandsbild am Kreuze blutige Tränen, und eine Stimme ging von ihm aus, die sprach: „Sage den Menschen, sie sollen meine Tränen trocknen, die aus den Augen meiner notleidenden Brüder und Schwestern fließen, denn ihre Tränen sind meine Tränen, und wenn sie niemand mehr trocknen wird, dann wird die Welt untergehen!"

Niemand weiß, wo jetzt das wunderbare Kruzifix sich befindet, wohin es die Stürme der Zeit gebracht haben. Aber die alte Prophezeiung der Legende besteht fort: „Wenn einmal niemand mehr die Tränen Christi trocknen wird, die aus den Augen seiner Brüder und Schwestern fließen, dann wird die Welt untergehen!"

Gibt es wirklich Menschen, die für das Weinen und Klagen der Unglücklichen kein Herz haben? Ist es möglich, den hungergepeinigten Mitbruder, der so flehentlich um Hilfe ruft, zu übersehen? Kann der Verwundete, der Verstümmelte umsonst um lindernden Balsam für seine brennenden Wunden flehen? Findet die verlassene Waise keine barmherzige Hand, welche ihre Blöße deckt? Darf Kummer und Sorge das Herz der bedrängten Witwe brechen, ohne daß eine Seele versucht hat zu helfen? Und bleibt geistiges Elend, welches meistens noch unerträglicher ist als körperliches, wirklich unberücksichtigt? Und haben Menschen, die sich selbst gerecht dünken, für die größte aller Nöten, die Seelennot, die durch die Sünde verursachte Not, wirklich nichts anderes als das Verdammungsurteil der Pharisäer? Ja leider, erleben wir all das oft. Wehe, wenn die kalten Herzen am Feuer der zürnenden Gerechtigkeit Gottes auftauen müssen!

Was ist Barmherzigkeit? Sie ist ein Strom, welcher wie der Nil seine Ufer überflutet und nach allen Seiten Segen spendet. Sie ist die liebenswürdigste Tugend. Sie steht höher als die Liebe, welche sich mit dem geliebten Wesen zu vereinigen wünscht, weit höher als die Freundschaft, sie ist der Kern der Liebe Gottes.

Vorsichtig.

Richter: „Wie alt sind Sie?"

Zeugin: „Das überlasse ich dem Ermessen des hohen Gerichtshofes."